

SYMPOSION DES FDA LANDESVERBAND HESSEN e.V.

am 17. Oktober 2015 in Kronberg-Oberhöchstadt

Referat von Thomas Berger;

„Albert Camus - Absurdität und Glück“

Im Zentrum des diesjährigen Festvortrages standen die beiden Begriffe, über die sich das philosophische und schriftstellerische Wirken des Nobelpreisträgers Albert Camus erschließen lässt: Absurdität und Glück.

Das einstündige Referat führte zunächst in wichtige biographische Stationen des bedeutenden französischen Denkers und Autors ein: die Kindheit und Jugend im nordafrikanischen Algerien, die lebenslang wirksame Prägung durch die mittelmeeerische Landschaft, das Elend des sozialen Milieus, in welchem Camus aufwuchs, sein Bildungsweg, die Förderung durch Lehrer und geistige Vorbilder, die Übersiedlung nach Frankreich, die private und berufliche Entwicklung bis hin zu seinem frühzeitigen Tod im Jahre 1960.

Thomas Berger ging sodann den Fragen nach, was Camus unter Absurdität und Glück verstand und in welches Verhältnis zueinander er die beiden Größen setzte.

Absurd, ohne allgemeinen, das Weltganze betreffenden Sinn, ist das Leben seines Erachtens, weil es durch Fremdheit in doppelter Hinsicht bestimmt ist: Der Mensch kann sich selbst nicht verstehen, und er findet sich in einer Welt vor, die seinem Selbstbewusstsein dinghaft und undurchdringbar gegenübersteht. Absurd erschien ihm das Leben aber auch, weil es keinen transzen-

dentem, überirdischen Bezugspunkt hat, von dem Hoffnung und Trost zu erwarten wären. Und absurd ist es schließlich aus seiner Sicht, weil es durch monotones Alltagseinerlei bestimmt wird und weil es unabänderlich auf den Tod zuläuft.



*Albert Camus (1957)
Quelle: Wikipedia*

Unter Einbeziehung von Camus' eigenen Texten beschäftigte sich der Referent im Vortrag dann mit der Überlegung, wie sich der Mensch angesichts der Absurdität verhalten solle. In diesem Zusammenhang wurde deutlich, dass Camus drei mögliche Reaktionen des Menschen ablehnte, weil er in ihnen Scheinlösungen erblickte: den Suizid, das Klammern an Hoffnungen und die Orientierung an

Jenseitigem. Vor dem Hintergrund der Auseinandersetzung mit der Gedankenwelt Friedrich Nietzsches leitete Camus drei Schlussfolgerungen aus der Absurdität ab. Erstens: Der Mensch soll sich in permanenter Revolte gegen das Widersinnige, Ungerechte, Leidvolle auflehnen. Zweitens: Er kann darin seine persönliche Freiheit, die Freiheit des Geistes und des Handelns, erblicken. Drittens: Er vermag mit Leidenschaft, die Möglichkeiten, die das Dasein bietet, auszuschöpfen und die Erde lieben.

Revolte, Freiheit und Leidenschaft - darin entdeckte Camus das Glück. Um das Verhältnis von Absurdität und Glück zu verdeutlichen, las der Referent aus dem Text „Der Mythos von Sisyphos“ jene Passagen vor, in denen Camus die mythische Figur als exemplarische Gestalt

des individuellen Menschen deutet. An Auszügen aus dem Werk „Der Mensch in der Revolte“ belegte der Vortrag, dass Camus als humanistischer Denker nicht nur den Einzelnen und dessen Glück, sondern die geschichtliche Wirklichkeit, die konkrete Gemeinschaft und gelebte Solidarität im Blick hatte.

Im letzten Teil des Referates entwickelte Thomas Berger persönliche Gedanken zum Verhältnis von atheistischer Ethik und christlicher Lehre. An einer Reihe von Beispielen legte er dar, dass es durchaus bedenkenswerte Berührungspunkte zwischen beiden weltanschaulichen Richtungen gibt.

* * *